"Danken Sie für die Heimat"

Bischof feiert Abschluss der Außenrenovierung der Moosbacher Kirche mit

MOOSBACH (dob/md) - „Wenn's brennt, dann in den Herzen", wünschte sich Diözesanbischof Rudolf Voderholzer beim Pontifikalgottesdienst am vergangenen Sonntag auf dem Moosbacher Kirchplatz im Schatten der außen frisch renovierten St.-Peter-und-Paul-Kirche und spielte damit auf den Schwelbrand am Kirchendach während der Renovierungsarbeiten arm 17. Mai an. Mit dem 6. Moosbacher Heimatfest konnte zugleich das Ende der Außenrenovierung der Pfarrkirche gefeiert werden.
Es war beeindruckend, wie die Moosbacher Bevölkerung an diesem Festsonntag aufmarschierte und dem hohen Gast aus Regensburg die Aufwartung machte. „Moosbach feiert feiert mit", so hatten die Verantwortlichen das Heimatfest überschrieben. Und an der von der Freiwilligen Feuerwehr aus Kühried eigens aufgebauten Altarinsel prangte in großen Lettern: „Wo Glaube an Gott - da Zukunft".
Mit dem Bischof und Geistlichem Rat Pfarrer Josef Most versammelten sich nach dem farbenfrohen Kirchenzug Professor Alfred Egid Hierold (Ehrenschirmherr), dessen Bruder, der ehemalige Dompfarrer Hermann Hierold, der Ruhestandsgeistliche Pfarrer Hermann Schötz sowie Diakon Herbert Sturm um den Freialtar. Die Hierold-Brüder seien derzeit wohl neben Pater Ferdinand Bodensteiner im Kongo die bekanntesten Moosbacher, die den Glauben in die Welt hinaustragen, versicherte Pfarrer Most.

Von April 2016 an bis kurz vor dem Fest sei die Pfarrkirche einer umfassenden Renovierung unterzogen worden und nun könne in diesem festlichen Rahmen der Abschluss gefeiert werden, erinnerte der Geistliche. Immerhin 1,7 Millionen Euro verschlang diese Maßnahme. Rund 762 000 Euro (45 Prozent) steuerte die Diözese bei. Der Weidener Architekt Gerfried Mühlbauer begleitete die Renovierungs-arbeiten fachlich. „Am 17. Mai sind wir haarscharf an einer Katastrophe vorbeigeschrammt und konnten aufatmen", blickte Pfarrer Most dankbar zurück.

Johannes Beugler (Lesungen), Diakon Sturm (Evangelium) und die Festburschen und-mädchen (Fürbitten) brachten sich als Lektoren in den Gottesdienst ein.
Es sei außerordentlich beeindruckend, wie viel Heimatliebe die Moosbacher hier investierten. Heimatliebe klinge in seinen Ohren und in seinem Herzen in einer ganz besonderen Weise. „Es klingt ein wenig Wehmut mit", gestand Bischof Voderholzer. Seit seiner Kindheit sei mit dem Wort Heimat der Schmerz der Familie seiner Mutter verbunden, die Heimat gewaltsam verlassen zu müssen und zu wissen, nie mehr ganz in die Heimat zurückkehren zu können. Das ganze spielte sich unweit von Moosbach, nur 35 Kilometer hinter der Grenze von Waidhaus, in ihrem Geburtsort Kladrau ab. Im Frühsommer 1946 wurde die Familie dort vertrieben. Seine Mutter kam der Vertreibung mit 18 Jahren durch die Flucht zuvor und war im Winter 1945/46 „schwarz" über die Grenze bei Eslarn nach Bayern gekommen.
„Heimat ist ein großer Schatz, und man weiß es vielleicht noch mehr zu schätzen, wenn sie einem genommen worden ist", führte der Bischof aus. „Danken Sie, liebe Schwestern und Brüder, hir ihre Heimat."
Die vereinten Kirchenchöre aus Moosbach, Tröbes und bis aus Schirmitz führten mit einem Bläserensemble die „Turmbläsermesse" auf. Nach dem Eintrag ins Goldene Buch im Festzelt marschierte der Bischof am Nachmittag die mehrere Kilometer lange Wegstrecke beim Festumzug durch Moosbach mit und zeigte sich den begeisterten Gläubigen, die ihm fröhlich zuwinkten.